

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 29 (1907)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franto-Zustellung per Post:
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgah
Telephon 376.

**Insertionspreis:**

Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Retraitezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 27. Oktbr.

Inhalt: Gedicht: Ein Wiedersehen. — Die neue Ehe. — Der gesundheitliche Schutz unserer Schuljugend. — Haushaltungsschule St. Gallen. — Vom Bund der schweiz. Frauenvereine. — Sprechsaal. — Feuilleton: Frihi (Schluß). — Dornröschen.
Beilage: Briefkasten der Redaktion. — Fortsetzung des Sprechsaals.

Ein Wiedersehen.

Wie sahen wir so fremd uns wieder!
Du gabst mir stumm und feif die Hand,
Sinkt wanden deine schönsten Lieder
Sich um mich wie ein Rosenband.

Gedenkst du noch? . . . Die Sommerchwüle
Lag auf den Bergen heiß und breit,
Doch uns umrauschte sanft und kühle
Des Flusses blaue Einsamkeit.

Die müß' geword'nen Wellen rauschten —
Rings wilder Blumen herber Duft,
Wir gingen Hand in Hand und lauschten
Des Vögelchens in stiller Lust.

Da klang das Lied von deinem Munde —
Erst jagend, dann wie Sturmgebräus,
Es trug den Segen dieser Stunde
Wie Glockenklang ins Land hinaus.

Verrauscht ist wie des Stromes Wellen
Dein schönes Lied — die Jugendzeit,
Wir sehen nimmermehr die hellen
Gesichte unfer Seligkeit!

Wir irren durch das Weltgetriebe:
Zwei arme Kinder ohne Stern!
Verklungen Lied, gestorb'ne Liebe — — —
Ach, du und ich — so fremd und fern!

Johanna Bankau.

Die neue Ehe.

Unter den Verhandlungen des allgemeinen deutschen Frauenvereins in Hamburg erregte die besondere Tagung der „fortschrittlichen Frauenvereine“ besonderes Aufsehen. Fräulein Dr. Helene Stöcker, die ein großes Referat hielt, berichtet dem „Berliner Tageblatt“: Am Abend des ersten Verhandlungstages fand im Saalbau die öffentliche Versammlung des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine statt. Sie wurde in der Presse und in der Öffentlichkeit als eine der bedeutendsten bezeichnet, welche vielleicht dort im Saalbau jemals stattgefunden haben. Daß ein mehrtausendköpfiges Publikum den Ausführungen der Referentinnen Dr. Helene Stöcker und Adele Schreiber über die Frage der neuen Ehe und über das Recht des Kindes aufmerksam lauschte,

daß sie dem Hinweis darauf, daß die legitime Ehe als solche noch durchaus nicht das Kennzeichen echter Sittlichkeit sei, zustimmte, auch das wäre vor einem Jahrzehnt noch unmöglich gewesen, wo man selbst in der Presse das Wort Prostitution nicht auszusprechen wagte. Heute hat man begriffen, daß es notwendig ist, an diese Dinge zu rühren, daß wir uns nicht scheuen dürfen, auch den höchsten und traurigsten Dingen hier auf den Grund zu gehen, wenn wir Jahrhunderte alte Uebel, Jahrhunderte alte Vorurteile überwinden wollen.

In meinem Referat über die „neue Ehe“, schreibt Fräulein Dr. Stöcker, führte ich etwa folgendes aus: Gegen die sexuellen Reformbestrebungen richte man vor allem den Einwand, daß die legitime Ehe ja nur zum Schutze der Frau und der Kinder sei. Aber diese Gegner müßten selbst zugeben, daß es stets nur die besitzende Frau gewesen, die sich diesen Schutz zu sichern vermochte — daß sie also keineswegs auf sittlichen Motiven beruhe, im Gegenteil, wie ja auch die Benachteiligung des unehelichen Kindes zeige, der Ausdruck krassester Bestmoral sei. Wenn man selbstverständlich die Ehe, das heißt die lebenslängliche Gemeinschaft zwischen Vater, Mutter und Kindern, auch als das höchste Ideal ansehe, so entstünden die Probleme heute doch eben dadurch, daß nur die eine Hälfte der Frauen dazu gelange. Die andere, die sich in drei Gruppen der Zölibatäre, der unehelichen Mütter und der Prostituierten scheide, werde auf dem Altare der Monogamie geopfert. Gegen diese nutz- und danklose Opferung müsse aber im Interesse des Ganzen wie der Einzelnen protestiert werden.

Auch die Gegner müssen zugeben, daß die Vaterrechtsehe ihre bahnbrechende Aufgabe erfüllt habe, daß sie nun eine Fessel für eine höhere Verwirklichung der Sittlichkeit sei. Auch werde die legitime Ehe weder überwiegend aus sittlichen Motiven geschlossen, noch entspreche ihre Rechtsordnung unsern sittlichen Anschauungen. Die sittlichen Anschauungen in Staat, Gesellschaft und Kirche hätten sich im Laufe der Entwicklung auch verändert, so daß z. B. die katholische Kirche den Konfubinat bis ins 16. Jahrhundert geduldet habe, der ihr heute verwerflich sei. Kein formale Bestimmungen, wie das gesetzliche Eheverbot, könnten überhaupt niemals allen Bedürfnissen der Menschen gerecht werden. Die Menschen seien aber nicht um des Ehegesetzes willen da, sondern das Ehegesetz um der Menschen willen. Daraus ergebe sich, daß es geändert werden müsse, wenn die Menschen neue Zu-

stände brauchten und für sie reif seien. An ihren Früchten, nicht an äußeren Formen soll man die Legitimität der menschlichen Beziehungen erkennen.

Das Schema: Hier Ehe — folglich Sittlichkeit, hier außereheliche Liebe — folglich Unsitte, ist zu eng. Die Logik erfasst niemals die Nuance. „Alle Wahrheiten, die geistiger Natur sind, beruhen ganz und gar auf der Nuance“, und so notwendig Begriffe und Formeln sein mögen, so notwendig ist immer das Streben darüber hinaus, das Streben, den Geist über das Gesetz zu stellen, wenn das Leben nicht leiden soll. Aus der Grundauffassung von der Notwendigkeit neuer rechtlichen und sittlichen Anschauungen ergebe sich eine Reihe praktischer Forderungen; die gleiche Verantwortlichkeit beider Eltern für das Kind, ob es nun in oder außer der Ehe geboren sei, die pekuniäre Unabhängigkeit der Frau auch in der Ehe, die Aufhebung des Zölibats der weiblichen Beamten, Mutterchaftsversicherung, Kinderrente, volle Berufsfreiheit, Erleichterung der Ehescheidung, politische und rechtliche Gleichberechtigung, Eheerleichterungen jeder Art, auch für die gebildeten Stände usw. Die menschliche Entwicklung vollzieht sich vom Zwang zur Freiheit, zu eigener sittlicher Selbstbestimmung. Aber auch nach allen äußeren Veränderungen werde gelten, daß nur der in Wahrheit Liebe und Ehe erringen könne, der sie als eine Aufgabe ansehe, die täglich neu zu erfüllen sei.

„Bund“.

Der gesundheitliche Schutz unserer Schuljugend.

Ueber den gesundheitlichen Schutz der Schuljugend ließ sich der Direktor des eidgenössischen statistischen Bureaus, Dr. Guillaume an der schweizerischen Konferenz für das Zöbtenwesen folgendermaßen vernahmen:

„Allmähliche Fortschritte auf diesem Gebiete sind nur durch hygienische Ueberwachung der Schulkinder zu erreichen, und zwar durch eine Ueberwachung, die sich nicht nur auf die Schulstube beschränkt, sondern die sich auch auf die Wohnungen der Kinder, namentlich derer aus den ärmeren Klassen, erstreckt. Den Krankheitsursachen nachzuspüren, Uebelstände zu bekämpfen und den Eltern ratend beizustehen, wäre der Zweck einer solchen Ueberwachung. Da für diese Funktionen kaum Schulärzte zu gewinnen sind, so wären, wie dies in England geschieht, Frauen für diesen Dienst heranzubilden. Unter

der halben Million lediger und verwitweter Frauen, die man in der Schweiz zählt, wären sicherlich viele, die diesen neuen Beruf wählen würden. Nach einem theoretischen und praktischen Kurse über Gesundheitspflege hätten dieselben eine Prüfung zu bestehen und könnten dann, mit einem Diplom versehen, als amtliche Schulhygiene-Inspektorinnen angestellt werden.

Sie sollten auch in die Schulkommissionen wählbar sein und hätten denselben Bericht zu erstatten, beziehungsweise Anträge zu stellen. Für die Heranbildung dieser Art von Schulinspektorinnen dürfen wir mit Sicherheit hoffen, den Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein zu gewinnen; ihm könnte sowohl die Organisation als die Aufsicht über die Durchführung dieser Unterrichtskurse in der Anstalt für Krankenpflegerinnen zu Zürich überlassen werden. Nachdem dieser in Wahrheit so gemeinnützige Verein schon so vieles geleistet hat, um tüchtige Haushälterinnen und theoretisch wie praktisch gebildete Krankenpflegerinnen heranzubilden, wird er auch diese neue Aufgabe in sein Programm aufnehmen; denn die Gesundheitslehre unter der Frauenwelt zu verbreiten, gehört ja unstreitig in sein Arbeitsgebiet.

Diese Gesundheits-Schulinspektorinnen hätten sich in keiner Weise mit der Behandlung von Krankheitsfällen zu befassen, sondern nur in Schule und Haus prophylaktisch zu wirken. Nur Frauen hätten, mit solcher Aufgabe betraut (wie man dies in England beobachtet), den nötigen Takt, das moralische Ansehen und die nötige Autorität dem Publikum überhaupt und den Eltern im besonderen gegenüber. Ihnen könnte auch die Inspektion der Krippen, der Kleinkinderschulen, ja mit der Zeit sogar auch der Säuglinge anvertraut werden. Sie würden dann dazu beitragen, die schreckliche Sterblichkeit im frühesten Kindesalter zu rekurieren. Um zu diesem speziellen Unterrichtskurse zugelassen zu werden, hätten sich die Frauen über eine höhere Schulbildung auszuweisen.

Haushaltungsschule St. Gallen.

(Eingefandt.)

Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein pflegt als eines seiner bevorzugtesten Gebiete die hauswirtschaftliche Ausbildung des weiblichen Geschlechtes. Es darf dem Verein als ein großes Verdienst angerechnet werden, daß er immer und immer wieder die Aufmerksamkeit von Behörden und Privaten auf dieses Gebiet gelenkt hat und selbst auch bahnbrechend darin vorgegangen ist. Tüchtige hauswirtschaftliche Kenntnisse einer jeden Familienmutter sind für die Volkswirtschaft von so großer Bedeutung, man denke nur an die Pflege und Ernährung der Kinder als den künftigen Gliedern des Staates, daß die Förderung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, diesen Unterricht obligatorisch dem letzten Schuljahre anzugliedern, durchaus vernünftig werden muß. Ja, es sind auch im Schoße des Vereins Stimmen laut geworden, die energisch eine Art weiblicher Rekrutenprüfung, ein sich Ausweisen müssen über ein gewisses Maß von hauswirtschaftlichen Kenntnissen fordern.

Schon seit Jahren befaßt sich der Verein aber auch mit der praktischen Lösung der Frage. Seine Sektionen haben im Lande herum zahlreiche Haushaltungsschulen ins Leben gerufen! Das Bedürfnis nach einem methodischen Unterricht auch in hauswirtschaftlichen Dingen, nach einem erklärenden Deshalb, nicht nur einem kritischen Uebernehmen dessen, wie es die Mutter gemacht hat, macht sich immer mehr geltend. Mit Recht! ein Mädchen soll wissen, warum es eine Arbeit so und nicht anders tut, soll selbst das zweckmäßigste erkennen lernen. Mit gründlicherer Berufsbildung geht aber auch eine höhere Wertung des Berufes Hand in Hand. So hofft der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein auch für die so oft unterschätzte hauswirtschaftliche Arbeit eine höhere Wertschätzung zu erringen.

Auch die Haushaltungsschule St. Gallen ist ein Werk der Sektion St. Gallen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.

Geleitet nach den obengenannten Prinzipien, darf sie seit den 11 Jahren ihres Bestehens auf eine recht erfreuliche Tätigkeit blicken. Der äußere Rahmen ist während 10 Jahren derselbe geblieben. Es werden jährlich zwei fünfmonatliche Kurse unter der Leitung einer tüchtigen Vorsteherin und einer Hilfslehrerin, also im ganzen 20 Kurse erteilt. Nach dem 20. Kurse glaubte die Aufsichtskommission dem schon lange empfundenen Bedürfnis nach Verlängerung der Kurse Rechnung tragen zu dürfen. Sie setzte die Dauer derselben auf 6 Monate an. Nun geht schon der dritte sechsmonatliche Kurs seinem Ende entgegen und man hat immer noch das Gefühl, daß die Unterrichtszeit keine überreichliche sei.

Und nun steht die Schule wieder vor einer Aenderung, diesmal nach außen. Die Nachfrage nach Plätzen in der Haushaltungsschule war immer eine über die Platzzahl hinausgehende gewesen. So hat sich die Aufsichtskommission mutig entschlossen, noch einen Schritt vorwärts zu gehen und die Anstalt zu erweitern. Große bauliche Veränderungen waren dazu notwendig. Ueber den ganzen Sommer ist von den Handwerksleuten eifrig gearbeitet worden. Eine Wohnung, die bisher vermietet war, wurde zur Schule gezogen und neu in Stand gesetzt, ein Lehrsaal wurde bedeutend vergrößert, eine zweite prächtige Küche mit drei ausgezeichneten Gasherden eingerichtet, Dachkammern zu hübschen und gesunden Zimmern ausgebaut und durch Hebung des Daches ein prächtiger, lustiger Erdbodenraum erstellt, der gleichzeitig als helles Bügelzimmer dient. So steht das ganze Haus nun freundlich, zweckmäßig und geräumig bereit, seine neuen Zussassen zu empfangen. Die Anstellung einer dritten Lehrerin, einer patentierten Arbeitslehrerin, bietet Gewähr, daß auch der so wichtige Handarbeitsunterricht seine richtige Pflege finde. Der Lehrplan umfaßt theoretischen und praktischen Unterricht im Kochen, in Hauswirtschaft (Waschen, Bügeln, Instanthalten der Zimmer und Kleider etc.), in Hausarbeit, Kinderpflege, Gemüsebau, Deutsch, Buchhaltung, Nahrungsmittellehre etc. Die Kurse beginnen jeweils mit Anfang November und Anfang Mai.

Durch Subventionen von der Schweizerischen Eidgenossenschaft, von der Regierung des Kantons St. Gallen, vom Gemeinderat; vom Ortsverwaltungsrat der Stadt St. Gallen, sowie von der kantonal st. gallischen und städtischen gemeinnützigen Gesellschaft, steht sich die Schule in die Lage versetzt, den Pensionspreis für die Schülerinnen sehr niedrig anzulegen; für diejenigen, die nachher eine Dienststelle annehmen, besteht außerdem eine Vergünstigung in einer noch weitern Preisermäßigung. An ganz mittellose Mädchen können auch halbe oder ganze Freiplätze vergeben werden.

Es darf als ein schönes Zeichen von Zutrauen in die Leistungsfähigkeit der Schule betrachtet werden, daß die genannten Behörden aus Anlaß der Erweiterung der Anstalt ihre Subventionen in entgegenkommender Weise namhaft erhöhten, um einen größeren Betrieb mit denselben Pensionsentschädigungen zu ermöglichen. Die Schule hofft einen Teil dieses Zutrauens bereits gerechtfertigt zu haben. Es ist ihr gelungen, an der landwirtschaftlichen Ausstellung des Kantons St. Gallen in St. Gallen, an der sie sich beteiligte, einen 1. Preis für Konjerven und einen 3. Preis für Gemüsebau zu erringen und es wird auch ferner das Bestreben der Anstalt sein, sich immer auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten und ihre Bestimmung im Sinne des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins zu erfüllen.

Vom Bund der Schweizerischen Frauenvereine.

An der Delegiertenversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, welche von den Frauen Basels gut besucht wurde, sprach der Sekretär der Verbandes Schweizerischer Konsumvereine, Herr Dr. H. Müller, über die Aufgabe der Frau im Genossenschaftswesen. Er schilderte die materiellen und moralischen Vorteile, die der billige Ein- und Verkauf der Konsumvereine

der auf ein bescheidenes Budget angewiesenen Hausfrau bietet und lud die Frauen ein, für das Genossenschaftswesen tätig zu wirken, besonders dadurch, daß sie ihre Einkäufe beim Konsumverein machen. Frä. H. v. Müllinen-Bern sprach über die Erziehung der Frau zur Bürgerin, die Notwendigkeit politischer Ausbildung der Frauen und sorgfältige Erziehung der weiblichen Jugend betonend. Endlich sprach Dr. E. Plaghoff-Bejeune, Privatdozent in Lausanne, über den Schutz der Kinder vor Mißhandlungen und Ausbeutung und schlug die Bildung besonderer Vereine und die Schaffung gesetzlicher Bestimmungen vor.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellenangebote oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9617: Ich bin mit einer unreinen, fleckigen, manchmal recht spröden Gesichtshaut behaftet. Da ich nicht annehmen kann, daß es bei mir von unreinem Blut herrührt, wäre ich dankbar, zu erfahren, ob mit Gesichtsmassage oder mit einem andern unschädlichen Mittel zu helfen wäre. Ich höre von einiger Zeit von einer vorzüglichen Gesichtsschönheitscreme, die ein berühmter Arzt selbst zubereitet, die die besten Erfolge zu verzeichnen habe; der Verkauf dieser Creme soll von einer bekannten Masseuse in Zürich aus gehen, leider ist mir Name und Adresse dieser Dame entfallen. Weiß mir jemand genaue Auskunft? Zum Voraus besten Dank!

Sonnensticheln.

Frage 9618: Ist vielleicht eine verehrte Leserin dieses Blattes im Fall, mir mitzuteilen, wo man in der Schweiz kleine Pressen zum Auspressen von rohem Fleisch erhalten kann. Die Fleischpresse, welche ich leihweise hatte, ist ziemlich groß und wurde in Paris gekauft, aber ich glaube, daß man sie gewiß auch in der Schweiz bekommen kann? Für gütige Auskunft danke bestens

Antonin J. B. in B.

Frage 9619: Mein Milchverbrauch erscheint meinem Mann zu hoch. Wir haben 6 Kinder im Alter von 1½—7 Jahren. Für diese berechne ich pro Tag für ein jedes 1 Liter. Mein Mann findet, bei dem großen Preis, den dieses Getränk jetzt koste, müsse ½ Liter pro Kopf genügen. Er braucht keine Milch, denn er nimmt kein Frühstück, ich aber trinke gern im Tag meine zwei Tassen Milch. Fleisch ist nur mein Mann, denn er kann dessen nicht entbehren und die Milch, die ich in der Küche zu Reis, Grieß oder Mehlspeisen verwende, mische ich zur Hälfte mit Wasser. Ich habe durchaus nicht das Gefühl, verschwenderisch zu sein, doch höre ich gern die Meinung von Erfahrenen.

a. u.

Frage 9620: Ich habe auf ein Inserat in einem Tagesblatt hin Stellung angenommen als Haushälterin bei einem Mann, der von seiner Frau getrennt war. Er schrieb mir, ich könne mein Mobiliar mitbringen, da er reichlich Platz habe, auch habe ich viel Zeit, um nebenbei für mich zu arbeiten. Als ich kam, hatte mein Mobiliar freilich Platz, denn es war fast gar nichts da, alles hatte der Frau gehört. Teilweise war mir's angenehm, wieder mit meinen Sachen hantieren zu können, aber mit den Betten wollte es mir doch nicht recht passen. Der Herr war aber sehr liebenswürdig. Ich hatte für mich das schönste Zimmer und für die schwerere Hausarbeit war ein etwas schwachsinntiges Mädchen, eine Verwandte da. Netzte Hausarbeit bekam ich in der nächsten Fabrik. Die Bedürfnisse für das Haus wurden bei verschiedenen Lieferanten auf Büchlein durch das Mädchen eingeholt. Dann mußte der Herr verreisen, für zwei Monate, sagte er. In der Zwischenzeit verlangten zwei der Lieferanten Abrechnung mit der Bemerkung, daß sie nicht eher wieder etwas hergeben würden, man habe sie schon lange genug vertröstet. Da mir der Herr kein Geld zurückgelassen hatte, so mußte ich von meinem eigenen wegnehmen, um nicht gehindert zu sein. Zu meiner großen Bestürzung kam auch der Hausherr und verlangte von mir den rückständigen Mietzins und als ich ihm den natürlich nicht bezahlte, erklärte er meine Sachen bis zur Ordnung der Angelegenheit als Pfand. Man denke sich meine schreckliche Lage. Ich mußte für mich und den Bub den Herrn und auch für das schwachsinntige Mädchen den Unterhalt aus der eigenen Tasche bestreiten und mußte einen Nachschuß beisteuern, der auch viel Geld kostete. Durch die Mißhilfe einer wohlbedenkenden Amtsperson bin ich nach Verlauf von einer Reihe von Wochen aus dieser Zwangslage herausgekommen. Mein Erspartes ging aber dabei unter, von dem Schaden an der Gesundheit und an meinen Sachen gar nicht zu sprechen. Was ich nun öffentlich fragen möchte, das ist einzig das: Warum macht man die Frauen nicht mit den gesetzlichen Verhältnissen bekannt, damit sie sich selber vor Schaden bewahren könnten, wie es bei den Männern der Fall ist?

Eine schwer Geschädigte.

Antworten.

Auf Frage 9608: Betreffend Seidenstoff- und Bandresten soll sich Fragestellerin an die Firma Weibel & Co., Hirzbodenweg 9 in Basel wenden. Obige Firma hat eine Partie Bandresten von diversen Sorten zu annehmbarem Preis zu verkaufen.

Auf Frage 9610: Kinder bis zum zweiten oder dritten Jahre sollen ein paar Mal Nachts aufgenommen werden; wie oft und wann, findet man bald selbst heraus. Ältere Kinder pflegen zu rufen. Im ungeheizten Zimmer mag man die Bettdecke um sie legen, damit sie nicht kalt werden und nachher ruhig weiter schlafen.

Auf Frage 9610: Werden Sie wohl sehr böse, wenn ich Ihnen sage: „Ihre Frau hat Recht und nicht Sie?“ Ich habe nämlich bei meinen Kindern beide Systeme abwechselnd probiert und bin beim Nesthächchen endlich so weit gekommen, das Kind ruhig schlafen zu lassen und nur aufzunehmen wenn es schreit, denn die schwachen Wäsen sind eine unangenehme Zugabe, die schwer wieder zu vertreiben ist. Allerdings kann dennoch sehr viel getan werden, damit der Belagerungs- zustand des Ofens nicht gar zu ungeheuerliche Dimensionen annimmt. Wenn man z. B. während des Tages konsequent darauf dringt, daß das Kind kein Bedürfnis rechtzeitig meldet und nicht zu spät, dann wird es im Schlaf auch eher das Gefühl haben davon, denn Gewohnheit ist auch hier das halbe Leben. Daß das Aufnehmen der Kinder aus dem besten Schlaf — abgesehen von der Wäse — auch sonst nicht gut ist, habe ich ebenfalls zur Genüge erfahren, nervös veranlagte Kinder haben große Mühe nachher wieder einzuschlafen und sind vom Schlaf folglich auch nicht recht erquickt. Streichen Sie also ruhig die Segel mit Ihrer Ansicht, die Belagerung des Ofens nimmt auch einmal ein Ende, d. h. wenn Vater Storch ein Einsehen hat und Sie nicht etwa noch mit Nummer 8 beglückt. Besenken Sie auch ferner, daß die Leiden und Freuden eines Familien- vaters noch lange nicht so mannigfachen Natur sind, wie diejenigen der Hausmutter, vielleicht sehen Sie dann die Sache ein wenig anders an.

Auf Frage 9610: Sie unterfertigen Ihre Frage mit der Bezeichnung „Schwächling“, und trotz aller Sympathie, die Sie mir einflößen, muß ich finden, daß Sie sich im Verhältnis zu Ihren Rechten und Pflichten als Mann und als Vater, nicht ganz unrichtig taxiert haben. Kraft Ihrer besseren Einsicht sollten Sie dominieren; Ihr Wille sollte geltend gemacht werden. Ich bedaure Ihnen sagen zu müssen, daß die Ansicht Ihrer Frau, und wenn sie gebührend mit Hochdruck von einer Lehrerin ihr beigebracht worden ist, als ein Irrtum bezeichnet werden muß. Fragen Sie die Ärzte und die in Spezialschulen ausgebildeten Kinder- wärterinnen, und alle werden Ihnen sagen, daß Rein- heit in der Bett- und Leibwäsche und Reinheit der Luft und der Nahrung das Universalmittel ist, zum Gedeihen der Kinder, und daß gute Gewohnheiten nach dieser Richtung den kleinen Erdenbürgern schon vom ersten Tag an anzuerzogen werden müssen. Ein kleines, das nicht systematisch aus Nöthigkeiten gewöhnt wurde, meldet sich immer bei einem Bedürfnis, die achtsame Mutter findet die Art wie dies geschieht, auch immer aus. Es ist erwiesene Tatsache, daß sich Kinder, die bei Nahrungsmitteln rasch abgewöhnt werden, viel weniger erkälten; auch besorgen bedachte Mütter die Arbeit des Trockenlegens durch Vorbereitung des Nöthigen, auf kürzestem Wege. Nicht alle Kinder sind in ihrer Ent- wicklung gleich; es gibt solche, die man des Nachts nicht aufnehmen muß, andere aber muß man nach einer bestimmten Zeit wenn man sie zum Schlafen gelegt hat, aufnehmen, damit es die Wäse entleeren kann. Mit diesem einmaligen rechtzeitigen Aufnehmen, wenn es für längere Zeit, ganz regelmäßig geschieht, wird das Kind mit Sicherheit vor dem lästigen Uebel des Bettnässens bewahrt oder, wenn es infolge Mangels an Aufmerksamkeit schon entstanden ist, davon geholt. Be- lagerung des Ofens durch die nassen Betten den ganzen Winter hindurch — hu, welche Einblicke ermöglicht dieses Wort in die häusliche Atmosphäre und Stimmung der ganzen Familie. Ich bin sonst ein ausgesprochener Feind von Kindergeschrei und es kann mich in eine unbeschreibliche Wut versetzen, wenn oben oder unten im Haus ein Kind mit lautem und anhaltendem Ge- schrei die Mutter oder Wärterin erfolglos von seinem Bedürfnis in Kenntnis setzt. Ich möchte dann auf- springen und die Faule oder Unwissende an den Jöpsen zu ihrer Pflicht führen. Ich lobe mir aber doch das Kindergeschrei im Gegensatz zu dem Kindergeruch, der in vielen Wohnungen schon vor der Korridortüre sich empfindlich bemerkbar macht. Da mag der Salon, darin man mich führt, noch so styl- und prunkvoll sein und die Dame des Hauses, die Mutter in aus- gesuchter Eleganz sich präsentieren, des feinen Kinder- geschächens spitzgebogene Schürze mag noch so sehr durch Reinheit und Weiße blenden, dieser Mutter kann ich keine Achtung sollen, ich schäme ihre Bildung sehr gering ein und dem feinen Kinderfräulein spreche ich das Verständnis für das hohe Amt ab. Man soll nicht denken, daß bei gut situierten und gut geschulten Leuten so etwas nicht vorkomme. Es kommt vor, leider. Wenn in engen überfüllten Mietwohnungen ein solches Hausaroma, das später aus den Räumen und von den Wänden kaum mehr zu vertreiben ist, sich bemerkbar macht, so findet man die Erklärung und Entschuldigung dafür. Aber zur Ehre so manchen armen, mit reichem Kinderlegen bedachten Weibchens sei es gesagt, es finden sich Hütten, wo nicht der Geruch die Anwesenheit von Kindern verrät, wo man aber täglich alten, bunten Kindsszeug an der Luft sieht, wo es aber kein Stiefel dabei hat, das nur in der Mitte steht, das also nicht im Wasser erst gereinigt wurde. Ein solches Frauchen nenne ich vor-

nehm und ich suche bei ihm Verständnis für die höchsten Fragen. Warum läßt sich aber der Mann durch den Unverstand der Frau sein sonst trautes Heim verelken? Warum spricht er nicht als Haupt der Familie ein Machtwort?

Auf Frage 9611: Lassen Sie Ihren Jüngling bei denjenigen Berufen, die ihm in die Augen fallen und wo aus praktischen Gründen große Personen vor- zuzug werden, ein wenig Hilfe leisten unter Ver- ständigung des Meisters; er wird auf diese Weise be- lehrt am besten selber ausfinden, daß seine geringe Körpergröße ihm schwere, vielleicht unüberwindliche Hindernisse in den Weg legen würden. Wir hatten jahrelang schon im Elternhaus ein Hausfaktotum, der ebenfalls sehr klein, aber kräftig und ebenso intelligent als praktisch verlangt war. Er stellte in jedem Beruf seinen Mann und die Handwerker, die nach seiner An- ordnung im und am Hause diese und jene Arbeiten ausführen mußten, respektierten ihn sehr. Er hielt die Aufsicht im ganzen Hause und die Angelegenheiten auch die weiblichen, gehörten ihm aufs Wort. Er war Vaters Geheimsekretär und hatte ihn im Verkehr oft zu vertreten wenn er abwesend oder von wichtigen Geschäften in Anspruch genommen war, doch leistete er ihm auch unbezahlbare Dienste als Leibarzt und Kammerdiener zugleich, davon ließ er sich nicht ent- binden. Wir Kinder liebten ihn eben so sehr, als wir seinen ruhigen Tadel oder sein zürnendes Auge fürchteten. Er war tatsächlich unser Erzherzog. Als der Vater ein jahrelanges Krankenlager zu bestehen hatte in Folge eines Unfalls, war er der hingebendste Pfleger und seine ausführende Hand im Geschäft. Er führte auch den Sohn, meinen einzigen Bruder, der eine schwierige Entwicklung durchzumachen hatte und infolgedessen viel verständnisvolle Nachsicht und Geduld beanspruchte, ins Geschäft ein und drang darauf, daß er nachher im Ausland seine Kenntnisse vermehrte und seinen Geschäftskreis erweiterte. Vor seinem Tode noch bestimmte der Vater seinen Freund, denn zu diesem war der frühere Diener ihm geworden, gemein- sam mit seinem Sohn zum Geschäftsnachfolger, der er heute noch ist. Aus dem ehemaligen Hausbesorger ist ein hochgeachteter Haus- und Geschäftsbefehl- geworden, der aber das Wohl seines jungen Herrn ebenso überwacht und fördert, wie er es bei dem Verstorbenen getan hat. Es mag diese Tatsache als Beweis dienen, daß kleine Statur kein Hindernis ist, sein gutes Aus- kommen zu finden in entsprechender Tätigkeit und sich eine geachtete soziale Stellung zu erringen. Tüchtigkeit gepaart mit Fleiß und gutem Charakter kann auch den Kleinen groß machen, nur darf man sich von einem weiten Weg nicht entmutigen lassen.

Auf Frage 9611: Wäre da nicht Gärtner der richtige Beruf? Ist der Knabe klein, so hat er weniger Mühe sich zu bücken als ein Großer. Auch hindert ihn seine Kleinheit keineswegs an behender Gewandtheit, ganz im Gegenteil. Seine Körperkraft wird ihm sehr zu statten kommen. Die Anlagen zur Verbitterung vergehen ihm am besten in der freien Natur, ebenso die Anlagen zum Jähzorn. Uebrigens ist noch lange nicht aller Tage Abend und er mag sich trösten mit vielen andern, besonders männlichen Geschlechtern, die erst nach Verlust der Schulzeit gemachten sind und noch manchen schnell Aufgeschossenen später eingeholt haben.

Auf Frage 9611: Wieviel weiß unser Schulten ein sehr kleiner Mann ich, habe ich bei Ihrer Be- schreibung an den Schuhmacherberuf gedacht. In jedem Beruf wird Kleinheit ein Hindernis sein, aber es gibt kaum einen Beruf, bei welchem Kleinheit die Ausübung unmöglich macht. Demosthenes, der größte Redner aller Zeiten, hatte eine schwere Zunge und von Moses sagt die Bibel das gleiche.

Auf Frage 9612: Der Weg zum Herzen des Mannes geht durch den Magen, hat man mir immer gesagt. Alte Wahrheiten gelten heutzutage nicht immer, aber ich glaube nicht, daß die Männer sich in dieser Beziehung geändert haben. Es ist auch ganz falsch, zu denken, es genüge, wenn die nötigen Nähr- stoffe gegessen werden; nicht von dem, was gegessen wird, baut sich der Körper auf, sondern von dem, was verdaut wird, und für die Verdauung spielt die Koch- kunst die Hauptrolle.

Auf Frage 9612: Ein vulgäres Sprichwort sagt: „Der Weg zu des Mannes Herzen führt durch den Magen.“ Und ich habe nach meinen vielfach ge- machten Erfahrungen diesen Anspruch bestätigt ge- funden, ohne daß dabei der Gedanke sich breit gemacht hätte, die Männerwelt um dieser Genussfreudigkeit willen als ausgesprochene Materialisten zu taxieren. Haben mich ja doch meine Erfahrungen auch gelehrt, daß auch die Frauen durchwegs ein gutes Geräch zu würdigen wissen. Der Wunsch, daß auch das aller- einfachste, alltägliche Gericht tadellos und schmackhaft zubereitet werde, ist eine durchaus berechtigte und lobenswerte Feinschmeckerei. „Was gut schmeckt, das bekommt.“ Dies ist ebenfalls ein bewährter Erfahrungssatz. Es ist ja an lebenden Versuchssubjekten ganz genau nachzuweisen möglich, welche Speisen schon beim bloßen Servieren oder dem Geruchorgan nahe gebracht, die Bildung und Absonderung von Verdauungssäften im Magen anregen. Damit ist auch die Redensart „Das Wasser läuft einem im Munde zusammen“ wissenschaftlich erhärtet. Wenn die Verdauungssäfte nicht in Fluß kommen, so kann der Organismus sich von der dem Magen dargebotenen Nahrung nichts aneignen; der Mensch wird zwar gefüttert, aber nicht ernährt. Nach dieser Richtung darf und soll die Frau die kulinarische Genussucht ihrer Angehörigen berücksichtigen. Eine andere Art von Feinschmeckertum ist es, wenn der Gang darnach geht, aus der großen Zahl von gefunden und schmackhaften Gerichten nur diejenigen genießen zu wollen, die den Gaumen be-

sonders kitzeln. Auch ins absurde getriebene Eigen- heiten, die man nicht selten als gesundheitliche Not-wendigkeiten ins Feld führt, gehören in die gleiche Kategorie. Ein Beweis, wie wenig Berechtigung diese letztere Art von Feinschmeckerei hat, mag folgender Vorfall sein: Meine Freundin, die ein gartgebautes, selbstloses junges Wesen ist, hatte sich in der Pflege ihres ewig nörgelnden, hypochondrischen Vaters fast aufgerieben und mußte zur Erholung einige Monate fort. Die auswärts verheiratete ältere Tochter sandte eine Stellvertreterin, welche den Hausstand und die Pflege übernehmen mußte, bis meine Freundin wieder zurückkam. Bevor sie ging, weihte die Tochter ihre Stellvertreterin in alle ihre Pflichten ein und sie ver- zeichnete alles, was der Patient nicht essen durfte und nicht essen wollte; auch wurde sie instruiert, sich ganz genau an die gegebenen Kochrezepte zu halten, da nur diese Kochart vertragen werde. Mit finsternem Gesichtsausdruck nahm die Stellvertreterin all diese Weisungen entgegen, so daß die ängstlich besorgte Tochter glaubte, ruhig abreisen zu dürfen. Diese Stellvertreterin hatte aber den Gehel im Nacken. Was sie kochte, war pikant, doch kochte sie nach ihrer eigenen schmachtlichen und kräftigen Art. Dem alten Herrn schmeckte das Essen vorzüglich und er wollte zuerst in die Küche kommen und nachsehen. Das ver- bot sich aber die stramme Köchin; sie sei sich nicht gewöhnt, daß ihr der Herr in die Küche gäbe. Sie gab ganz unerbittlich zu verstehen, daß sie auf die Stelle verzichte, wenn ihr nicht volles Vertrauen ent- gegengebracht werde. Das wirkte, denn das Essen schmeckte viel zu gut, als daß der Vögelger im Essen eine Verringerung hätte riskieren mögen. Er besand sich so gut, daß er der ängstlich sich nach seinem Be- finden erkundigenden Tochter schrieb, sie dürfe ganz ruhig ihren Aufenthalt verlängern, er sei bestens ver- sorgt und befände sich so gut wie lange nicht mehr. Die weil vorzüglich geschmeckt, mit Lust genossene ein- fache, aber abwechslungsreiche Hausmannskost schlug ihm ganz erlichlich an und er dachte gar nicht mehr daran, sich und Andere unausgesetzt mit dem Studium seiner Krankenkost zu quälen. Die eben so kluge als energische Köchin hatte sich als Sachverständige auf kulinarischem Gebiet und auch als Menschenkennerin um ihren Brodherrn das Verdienst eines Leibarztes erworben. Aufgabe und Pflicht der Küchenbeförgerin ist es, die Tischgenossen fortgesetzt bei gutem Appetit zu erhalten und um so einfacher die Mittel sind, mit denen sie diesen Zweck erreicht, um so mehr ist sie Künstlerin, um so höher steigt ihr Verdienst. Der ideale Feinschmecker genießt mit unverzürtem Wohl- behagen auch das einfachste Menu, das nur eine Suppe, eine Misch- oder Milchspeise und Obst in irgend einer Form aufweist. Er fühlt sich nicht verkräft, wenn nur das Gebotene mit aller Sorgfalt zubereitet wird. Unbedingt aber sollte das Brautpaar der Ver- bindung vorzüglich sich über die in der Küchenfrage auseinandergehenden Anschauungen zu einigen fügen, sonst liegt beständiger Zündstoff beim Herdfeuer, der das Ehepaar seines Lebens nicht froh werden läßt und durch Explosion zertrümmern kann, was gemein- same Liebe gebaut hat.

Auf Frage 9613: Alle mir bekannten Apparate zum Geschirrwaschen bedingen große Verhältnisse, einen ungemessenen Reichtum an heißem Wasser, ja vielfach eine eigene Abwassertiefe. Man kann vergleichen am Ende auch für eine größere Haushaltung konstruieren, wird aber wahrscheinlich nur wenig Vorteil dabei finden.

Auf Frage 9614: Es ist sehr störend und un- behaglich für die Haushaltung, wenn der Mann un- pünktlich zum Essen kommt, und rücksichtslos, wenn dies ohne zwingende Notwendigkeit geschieht. Ich scheue mich, Ihnen den Rat zu geben, Ihrerseits keine Rücksichten zu nehmen, allein zu essen und den Rest kalt werden zu lassen; aber nachdem die bisherige Methode schlechten Erfolg gehabt hat, wäre vielleicht doch einmal das Gegenteil zu versuchen.

Auf Frage 9614: Wenn Sie das Ihrige in der ausgesprochenen Weise schon alles versucht haben, so bleibt Ihnen gar nichts anderes übrig, als schon beim Anrichten das Wegbleiben Ihres Gatten zu berücksichtigen. Füllen Sie seine Portionen gleich vom Feuer in gut ver- schließbare, gleichartige sogenannte Kantinen-Gefäße, die Sie in einen Selbstkocher oder Kochkiste ver- packen und mit einem Federkissen zudecken. Wenn Sie unter und über den Speisen je ein Gefäß mit scharf kochendem Wasser einstellen, so bleibt das Essen einige Stunden warm. Sie aber sollen mit ruhiger Behaglichkeit speisen, sobald angerichtet ist. Nur so können Sie in Ruhe abwarten, ob Ihr unpünktliches Familienoberhaupt nicht doch über kurz oder lang sich eines Besseren besinnt und die fatale Gewohnheit ablegt.

Fenilleton.

Frisi.

(Schluß.)

Silberhochzeit. 25 Jahre hatten sie in Freud und Leid einander beigestanden, gewiß ein schönes Jubiläum! Freude war ihnen nur in der ersten Zeit ihrer Ehe beschieden gewesen. Besonders da- mals, als der kleine Wally das Licht der Welt er- blickte, da hatte der jetzige Geheimrat Helmbrecht sein junges Weib stumm geküßt. Nur geküßt;

eines Wortes war er nicht fähig gewesen. Er fühlte sich so glücklich, so glücklich! Und als dann der kleine Willy zum erstenmale seine Händchen ausstreckte und „Papa“ rief, als er ihm mit den winzigen Fingern im Schnurrbart herumzaufte. Ja, ja, es waren schöne Zeiten, und die beiden jungen Leute hatten die Zukunft im rosigsten Lichte gesehen. — Ach, wie so ganz anders war doch alles geworden, als sie getraut hatten. Fünf blühende Kinder nannten sie ihr eigen, als die große Diphtherie-Epidemie ausbrach. Noch heute durchlief die früh gealterten Gatten ein Schauer, wenn sie jener Zeit gedachten. Von ihren fünf Kindern starben vier. Auch das jüngste, das drei Monate alte Hannchen, verschonte der Tod nicht. Nur Willy war am Leben geblieben, und auf ihn übertrugen nun die Eltern alle Liebe und Sorgfalt, die sie seinen toten Geschwistern nicht mehr angedeihen lassen konnten.

Und es schien, als wollte sie der Himmel für die herben Verluste, den sie erlitten, durch diesen einen Sohn erschiedigen. Alle Tugenden, die ein Mensch nur besitzen kann, schienen sich in ihm zu vereinigen. Schön und vornehm von Gestalt, war der junge Offizier ebenso gut und edel als Charakter. So energisch und klug Willy aber auch sonst war, so konnte er den Versuchungen seines Standes nicht widerstehen, er machte Schulden, unterschrieb Wechsel und — — — vor zwei Jahren hatte die Eltern der furchtbare Schlag getroffen: Willy hatte sich erschossen! Beim Empfange der Habsbachtenschaft war die Mutter ohnmächtig zu Boden gefallen. Sie hatte monatelang an einem hartnäckigen Nervenfieber darnieder gelegen und mit dem Tode gerungen. Helmbrecht selbst war lange Zeit an Leib und Seele gebrochen und mußte sich pensionieren lassen.

Zwei Jahre waren es nun her, und die Zeit hatte den wilden Schmerz allmählich in Trauer umgewandelt. —

Silberhochzeit! Die beiden früh ergrauten Gatten saßen auf dem Sofa und hielten die Hände ineinander verschlungen. Sie waren allein; seit dem letzten großen Unglück hatten sie sich von jedem geselligen Verkehr zurückgezogen. Wehmütige Gedanken durchkreuzten ihr Hirn. Sie sahen sich im Geiste von ihren Kindern umringt. —

Da ertönte plötzlich draußen auf dem Korridor die Stimme des Dienstmädchens und dazwischen hindurch eine helle Kinderstimme; dann wurde die Türe aufgerissen, und ein hübscher, blondgelockter Knabe stürzte ins Zimmer: Fritz. Er war eine Weile von dem hellen Lampenlichte geblendet und rief sich in den Augen herum. Dann schritt er beherzt auf das Silberbrautpaar zu, überreichte dem alten Helmbrecht den Hofenstrauch, den er in der Hand hielt, und begann furchtlos zu deklamieren:

Ich wünsche Dir zum Hochzeitsteste,
Mein teurer Papa, Heil und Glück,
Und wirst Du einst in Freuden leben,
Dann denk' manchmal an mich zurück!
Kennst Du mich nicht, mein lieber Vater?
Ich bin ja Fritz, Dein erstes Kind. —
Ach Papa, gib mir was zu essen,
Ich bin so hungrig, mach' geschwind!
Und da hing Fritz auch schon am Gasse Helmbrechts.

Einen Augenblick herrschte peinliche Stille. Die beiden Eheleute waren ganz starr vor Staunen. Der Regierungsrat faßte sich zuerst.

„Hier scheint ein Irrtum vorzuliegen,“ sagte er, und zu Fritz gewandt, fuhr er fort, „sag' mal, kleiner, wie heißt Du denn?“

„Fritz.“

„Und wo willst Du denn hin?“

„Wo morgen Hochzeit ist.“

„Hochzeit? Ach, Du hast Dich gewiß verlaufen.“

„Aber meine Mama hat mir ja erst gestern das Haus gezeigt!“ entgegnete Fritz mit weinerlicher Stimme.

„Wo wohnst Du denn?“

„Bei meiner Mama.“

„Und wie heißt die denn?“

„Mama.“

„Nehr war aus dem Kleinen nicht heraus zu bringen. Da mißte sich Frau Helmbrecht ins Gespräch.“

„Sag' mir mal, Fritz, Du wolltest zu einer Hochzeit, nicht wahr?“

„Morgen ist erst die Hochzeit.“

„Du hast das richtige Haus verfehlt. Wie heißt denn der Herr, dem Du das Versprechen her-sagen wolltest?“

„Der Weidenberg hat meine Mama gesagt.“

„Hier haben sich Helmbrechts getroffen an.“

Dr. Weidenberg? Der feiert heute allerdings seinen Polterabend drüben im Nebenhause beim Obersten v. Aberdalm. —

„Was ist denn Deine Mama?“

„Stiderin.“

„Kennst Du Deinen Papa? Hast Du ihn einmal gesehen?“

Der Kleine schüttelte den Kopf.

Nun waren sich die beiden Gatten über den Vorgang ziemlich im Klaren. Der Knabe war ein illegitimes Kind Dr. Weidenbergs, der Helmbrechts nicht unbekannt war. Das verlassene Mädchen hatte sich dadurch an ihm rächen wollen, daß es ihm durch sein eigenes Kind zur Hochzeit gratulieren ließ. Der Kleine hatte aber das Haus verfehlt und gemeint, hier an die richtige Adresse zu kommen. —

Während Fritz die ihm vorgesetzten Herrlichkeiten mit großem Appetit verzehrte, sprachen Helmbrechts sehr eingehend miteinander. Der Kleine war ein allerliebster Junge, seine Mutter ein armes Mädchen. Wie nun, wenn sie, Helmbrechts, Fritz an Kindesstatt annahmen? Dadurch wäre mit einem Schlage allen geholfen; Fritz selbst könnte eine gute Erziehung genießen und würde es wie das eigene Kind haben; seiner Mutter wäre die Sorge um den Kleinen abgenommen, sie wüsste ihn in guten Händen und würde auch manchmal eine Unterstützung erhalten. Von Dr. Weidenberg und seiner jungen Braut war das drohende Unglück abgewendet, das der Leichsinn des sonst so rechtschaffenen jungen Mannes beinahe heraufbeschworen hätte. Und sie selbst, das alternde Ehepaar, würden wieder Zerstreuung und Freude am Leben haben; sie hätten ja wieder ein Kind: Fritz. —

Dichte Finsternis lagerte über der Erde. Und droben im kleinen, ärmlichen Zimmer saß sie noch immer, das bleiche Mädchen, und starrte in die Dunkelheit, geplagt von Neuen über ihre vorzeitige Tat der Rache.

Da ertönten plötzlich Schritte auf der Treppe. Im nächsten Moment lag auch schon die Türe auf, und die helle Stimme Frizis scholl: „Oh, Mama, ich hab' Schlagflusse gekriegt, Rücken und Schokolade.“

Mit dem Kleinen trat Regierungsrat Helmbrecht ins Zimmer. Die arme Stiderin hatte unterdessen die Lampe angezündet.

„Verzeihen Sie, wenn ich hier eindringe,“ begann Helmbrecht, „Fritz hat mich hergeführt, und ich will Ihnen ohne Umschweife den Zweck meines Besuches erklären.“

Und nun erzählte er, wie Fritz zu ihnen gekommen war. Dann berichtete er von seinen traurigen Schicksalschlägen und schließlich äußerte er offen den Wunsch:

„Wir möchten den kleinen Fritz gern als unser Kind adoptieren. Er soll es gewiß gut haben, und Sie können ohne Sorge sein; wir werden ihn nach unseren Kräften erziehen. Sind Sie einverstanden?“

Tiefe Stille.

Das Mädchen mochte wohl erwägen, wieviel besser es ihr Fritz bei den fremden Leuten haben könne. Ihr Fritz! Konnte sie ihn missen? Nein, nimmermehr! Sie stürzte auf den Knaben zu, umarmte ihn stürmisch und bedeckte sein Gesicht mit wilden Küßen.

„Ich kann nicht, ich kann nicht! Leise und schmerzbeengt kam es über ihre Lippen. O, verzeihen Sie! Ach, ich bin so herzlos, ich bin eine Rabenmutter, ich vernichte die Zukunft meines Kindes! Doch ich vermag Ihre Bitte nicht zu erfüllen. Ihnen sind Ihre Kinder vom Schicksal genommen worden, — hätten sie jemals eines freiwillig hergegeben?“

Dem früh gealterten Manne traten die Tränen in die Augen. Nein, er hätte es nie getan, nein

nein, nein! — — — Und von diesem einsamen, armen Mädchen, das auf der Welt nichts weiter hatte, als den Knaben, von ihr sollte er sich ein Opfer verlangen! Nein, nimmermehr, einer solchen Herzlosigkeit war er nicht fähig. Leise ergriff er die Hand des armen Mädchens und drückte sie sanft.

„Ich weiß Ihre Gefühle zu würdigen; behalten Sie das Kind, wir werden den Kleinen nicht vergessen und werden mit Ihnen für seine Zukunft besorgt sein. Leben Sie wohl, und möge Ihnen Fritz Ihre Liebe vergelten.“

Mit diesen Worten schloß der Regierungsrat die Tür und entfernte sich.

Drinnen aber im dunklen Zimmer lag eine unglückliche und weinte.

„Oh, mein Gott, verzeihe, was ich ihm und seiner unschuldigen Braut antun wollte; o segne ihn und mache ihn recht glücklich, so glücklich wie er mich gemacht hat; er gab mir ja meinen Fritz!“ — — —

Zwei weiche Kinderarme schlangen sich um ihren Nacken und ein Kosenköpfchen schmiegte sich an ihre Brust:

„Mama, gut sein! Nicht weinen, Mama!“

Dr. G.

Dornröschen.

Von H. R.

(Fortsetzung.)

„Ich hoffe, einen so guten Namen zu besitzen, daß meinen Worten unbedingt Glauben geschenkt wird“, war ihre feste Antwort. Behring blieb nichts übrig, als den Rückweg anzutreten. Er stürzte, ohne das Pfortchen zu schließen und die beiden Herren zu bemerken, wie ein Wilder an ihnen vorüber. Susanne stand noch immer regungslos hinter dem Fliedergebüsch. Jetzt aber, klang es nicht wie ein leises Nieseln, dem ein schwerer Fall folgte? Erschrocken sprangen die beiden Ärzte hinzu. „Gib sie mir ohne Aufsehen ins Zimmer bringen, Fritz“, sagte Dr. Märter. In diesen wenigen Worten zeigte sich wieder einmal sein gutes Herz. Ohne Aufsehen! Und beide hoben Susanne vom Boden und trugen sie, glücklicherweise ohne jemand zu treffen, in ihr an der Rückseite des Hauses gelegenes Zimmer. Eine tiefe Ohnmacht hielt das junge Mädchen umfassen. Als sie aus derselben erwachte, erkannte sie niemand. In den heftigsten Fieberphantasien wälzte sie sich auf ihrem Lager und Frau Coers, die sonst in der Küche beschäftigt war, sah weinend bei ihr. Es stand schlecht um Suse Coers. Mit ernstem Gesicht waren die Ärzte ins Schlafzimmer getreten, von den Bekannten mit Fragen bestürmt. Beide aber handelten treu nach dem Spruchwort, daß ein Arzt ein halber Beichtvater sei und ließen sich auch nicht die kleinste Andeutung entschlüpfen. Nur Sander und Waldeemar machte der Sanitätsrat auf dem Heimwege mit dem Geschehen bekannt. Nicht an der Veranda des Schlosses stand eine uralte Eiche, breitläufig, von einem Umfange, daß in ihrem oberen Teil bequem sechs Personen Platz fanden. Dort oben war Coers Lieblingsplatz, aber schon ihre schöne Urgroßmutter pflegte hier oben zu sitzen. Man hatte einen prachtvollen Ausblick über den Garten und die Stadt. Der Amtsrat hatte das alte, vermorschte Treppchen, welches hinauf führte, durch eine neue, standhafte Treppe ersetzen lassen, die Bank und das Tischchen dort oben waren ebenfalls neueren Datums.

Auch heute saß Eva in ihrem „Nest“, wie ihr Vater den Platz scherzend nannte. Sie hatte wieder einmal das alte Buch vor und las eifrig darin, so eifrig, daß sie gar nicht bemerkte, wie ihr Pantöffelchen — sie hatte mit dem Fuße gewippt — herabglitt und klatschend vom Baume herunterfiel. Rolf, der gerade vorbei ging, blickte auf und ein beinahe zärtliches Lächeln ging über seine sonst so finsternen Züge.

„Ich bringe Dir hier einen kleinen Flüchtling zurück, Cousinchen“, sagte er, die Treppe heraufsteigend. Eva fuhr auf, ein glühendes Rot bedeckte ihr Gesicht. Das mußte ihr auch noch passieren! „Danke“, sagte sie kühl, den Schuh in Empfang nehmend.

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

Spredhsaal.

Auf Frage 9614. Wenn Bitten und Vorstellungen bisher nichts gefruchtet haben, dann fahren sie einmal mit grobem Geschütz auf, was gilt, das hilft! Wenn Ihr Ehemann das nächste Mal wieder unentschiedelt vom Essen wegbleibt, dann warten Sie eine gute Viertelstunde, essen nachher und räumen alles auf — von Barmstücken keine Spur — gerührt er dann noch zu erscheinen, dann ist nichts mehr da. Ich glaube, Sie müssen das Verfahren nicht allzuoft anwenden, wenn Sie Ihrer Rolle dabei vollständig getreu bleiben, sich nicht aus der Ruhe bringen lassen und vor allem sich jeder spitzigen Bemerkung vollständig enthalten. Die Selbstverständlichkeit Ihres Handelns ist es, die am meisten Wirkung haben wird. Denn selbstverständlich finden es rücksichtslos Menschen beinahe unfähig, wenn einmal die Spitze gegen sie selbst gefehrt wird, dies trifft fast ohne Ausnahme zu. Der Mensch darf auch im engsten Verhältnis mit einem andern nicht so weit kommen, daß er seine Selbstachtung einbüßt.

Wer auf blendend weisse Wäsche hält, versuche die vorzügliche und ergiebige **Remy Reistärke mit der Löwenmarke.** [81]

und dies geschieht unwillkürlich, sobald er sich zuviel bieten läßt. S. D.

Auf Frage 9615: Einfache Strickarbeiten von grobem Garn, bei denen man nicht zu zählen braucht, können sogar Blinde anfertigen. Es sind dies Grottiertücher, Halbtücher, Streifen zu Wickeltüchern, Matratzen-Schonern, Staubtücher u. dergl. Zweckmäßig ist dabei die Wahl von gut gewirten Woll- und Baumwollgarnen. Angenehm wird es empfunden, wenn 2-3 Arbeiten zumal angefangen sind, damit die dienteilige Abwechslung vorhanden ist. Es ist so auch möglich, eine in zweifelhafter Ordnung geratene Arbeit durch eine andere zu ersetzen. Auch das Fransen-

Knüpfen mit passendem, wenn nötig vorgerichtetem Material ist eine passende Beschäftigung, welche die Augen nicht in Anspruch nimmt. S. D.

Auf Frage 9615. Patienten legen wäre ein vorzügliches Mittel, um Ihre Schwiegermutter vor Trübsinn zu bewahren, es gibt dafür Anleitungen, erhältlich in jeder guten Buchhandlung, z. B. bei Franke in Bern oder bei Hans Bernhart in Chur würden Sie sicher eine solche bekommen, einen Titel kenne ich leider nicht, aber ich sah schon alte fränkliche Damen sich stundenlang damit vergnügen. S. D.

1609 Kräftige Kost ist speziell im sogenannten Entwicklungsalter für unsere Jugend das beste Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten. Dies gilt besonders bei jungen Mädchen, die zu Bleichsucht und Blutarmut neigen, deren Kräftezustand einer energiegelichen Aufzucht bedarf. Als Beifrost zur täglichen Nahrung sei die Eisenformate jungen Mädchen wärmstens empfohlen. Sie ist im Geschmack angenehm, enthält das Eisen in einer leichtverdaulichen Form, in der sie die Zähne nicht angreift, wirkt appetitanregend, verbessert das Blut und trägt ganz wesentlich zur Füllung der Körperformen bei.

**GALACTINA**

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse Fr. 1. 30. [4044]

Köchin.

1931 In ein auf dem Lande gelegenes Hotel wird eine nicht allzu junge Köchin mit gutem Charakter gesucht, die, wenn möglich, auch schon in Hotels gearbeitet hat. Schöner Lohn und Familienanschluss nebst Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Gest. Offerten unter Chiffre 0 193 befördert die Expedition.

Billige Gelegenheit

71 für ein Dienstmädchen, in einem 4-5 wöchentlichen Kochkurs die gute Küche zu erlernen. Prima Referenzen. Eintritt sofort. Anfragen unt. Chiffre E 71 befördert die Expedition.

Anständige Tochter

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen sucht selbständige Stelle als

Haushälterin

in nur bessere Familie. Gest. Offerten unter Chiffre U 593 G Union Reclame, St. Gallen. [U 593 G] [204]

Ein junges, deutsches Mädchen aus guter Familie sucht Aufnahme bei gebildeter tüchtiger Hausfrau, wo sie das gesamte Hauswesen und Küche gründlich erlernen könnte. Familienanschluss und katholische Familie Bedingung.

Offerten bittet man an die Expedition sub Chiffre 189 Sch abzugeben.

Novaggio bei Lugano

700 Meter über Meer. [4783]
Durch den Monte Lema vollständig gegen Norden geschützt

Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Ausserordentlich milde, gesunde Höhenlage. Prachtiger Neubau mit allem modernen Comfort. Hohe Schlafzimmer, elektr. Licht, Bäder, engl. Closets etc. Pensionspreis bescheiden. Beste Referenzen. Deutsche Bedienung. Prospekt gratis u. franco Hotel u. Pension Beau-sejour (Besitzer Demarta-Schönenberger)

Schnelli
BADEN.

Bonbons, Biscuits
&
Waffeln
sind unerreich.

In jeder Confectionerie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Locarno, Hotel du Lac.

Klimatischer Frühjahrs-, Herbst- und Winterkurort.

Prospekte gratis.

[104] (N 8872)

Hübsche, zentrale Lage.

Für längeren und kürzeren Aufenthalt bestens geeignet.

Georges Mantel.

Privat-Hoch- u. Haushaltungsschule

bei ganz beschränkter Schülerinnenzahl.

Per Monat 70 bis 80 Frs. je nach besonderen Ansprüchen.

Jede Schülerin wird nach der Eigenart ihrer Auffassung unterrichtet. Besondere Wünsche für nur eine bestimmte Abteilung der Kochkunst (vegetarische Küche, Backen etc.) werden berücksichtigt. Theorie und Praxis im Berechnen und Zusammenstellen von Küchenzetteln für bestimmt gegebene Verhältnisse. Häusliche Buchhaltung. Übung in den fremden Sprachen. Piano. Grosser Garten. Kursdauer je nach dem Ziel der Ausbildung. Referenzen von früheren Zöglingen zur Verfügung. Anfragen unter Chiffre „Häusliche Ausbildung“ werden prompt beantwortet. [4698]

**Mutter und Kind**

Spezial-Preisliste über Artikel für

Wochenbett und Säuglingspflege

gratis und franko durch [33]

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G., St. Gallen

Basel Davos Genf Zürich
Freiestr. 15 Platz u. Dorf Corratier 16 Bahnhofstr. 70, 1 Tr.**Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim**

4599 Prospekte Ein wahres Kinderparadies! Das ganze Jahr offen.
von Th. BRUNNER, prakt. Arzt, Schinznach-Bad.

Inserate

in alle hiesigen, schweizerischen und ausländischen

Zeitungen

besorgt zuverlässig und billig

die Annoncen-Expedition

Otto Ruegg

Rapperswil (Zürichsee).

Strengste Diskretion

bei Chiffre-Inseraten. [4800]

Krampfader, Geschwür

17) Unterzeichnete bezeugt hiermit, dass sie 6 1/2 Jahre an Geschwüren (Ausfluss) am linken Beine mit grossen Schmerzen litt. Verschiedene Aerzte wurden konsultiert, doch ohne Heilung. Nachdem ich von den erfolgreichen Mitteln des Herrn Schmid, Arzt, Bellevue, Herisau, gehört, wandte ich mich an denselben, und schon nach Gebrauch der ersten Mittel linderten sich die Schmerzen und nach wenigen Wochen war mein Bein vollständig geheilt; seit zwei Jahren spüre ich keine Schmerzen mehr. Elise Kilchmann. Vorstehende Unterschrift beglaubigt die Gemeinderatskanzlei Langenthal. (K 8265-6)

Vertrauensstelle.

134 Zur Führung und Besorgung eines Hausstandes von zwei Personen wird eine vertrauenswürdige Tochter gesetzten Alters od. eine alleinstehende Frau gesucht. Sie muss selbständig einkaufen und gut und sorgfältig zu kochen verstehen. Reinlichkeit und Exaktheit in Besorgung der neuen, gut eingerichteten, im ersten Stock gelegenen 4 Zimmer-Wohnung wird verlangt. Freundliches Verständnis für die kränkliche alte Dame wird mit Dank anerkannt und gewürdigt. Gest. Offerten unter Chiffre H 134 befördert die Expedition.

Eine junge Tochter, deren geistiger und körperlicher Entwicklung daheim nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden kann, oder deren Leitung sich daheim Schwierigkeiten entgegensetzen, wird in verständnisvoller Spezialerziehung genommen. Gute Resultate. Gest. Anfragen übermittelt die Expedition sub Chiffre T V 191.

Junge Tochter aus gutem Hause sucht Stelle in feines Privathaus nach Frankreich, am liebsten zu Kindern. Offerten unter Chiffre T 181 befördert die Expedition.

Für vorsorgliche Hausfrauen!

174 Gesucht: Abnehmer von grösseren Quantitäten frisch zu pflückender feiner Tafelbirnen und Apfels. Gest. Offerten übermittelt die Expedition unter Chiffre „Tafelobst 174“.

Ras

Hochglanzfett für alle Leder.

[63]

Helios
PUTZPULVER

Nr. 21. für Schnellglanz (Messing & Kupfer)
Nr. 22. für Email-Geschirr
Nr. 23. für Silber & Gold
Nr. 24. für Messer (Stahl & Eisenwaren)

ALLEINIGER FABRIKANT
H. WEGELIN GLARUS
ÜBERALL ERHÄLTL.

Briefkasten der Redaktion.

Hr. P. A. Es gibt tatsächlich Menschen, die aus jedem Tropfen Honig Gift saugen, wie es auch solche gibt, die auch aus dem tödlichen Gift den heilsamen, gesundheitspendenden Honig für sich zu gewinnen verstehen. Diese letzteren sind die Sonntags- und Sonnenkinder, die den anderen den Pfad erhellen und mit Rosen bestreuen, die Grund finden zur Dankbarkeit und zur Freude, wo andere lästern und verzweifeln. Ein solches Sonnenkind personifiziert uns den Begriff Engel. Ein jeder schenkt ihm ein beglücktes, dankbares Lächeln, und sucht es für sich festzuhalten. Wir Menschen machen nur immer den Fehler, diese Engel ausschließlich unter schöner Hülle zu suchen, währenddem recht oft das Gegenteil der Fall ist. Nicht alle Engel paradiereu äußerlich mit ihren Schwingen, es gibt welche, sie tragen einen Höcker oder weisen irgend ein abstoßendes Aeußeres auf. Aber das echte Gold liegt nicht auf der Straße vor jedermanns Augen, sondern es ist verborgen in der Tiefe harten Gefühls, oder versteckt im Flußland, wo der kundige Sucher es oft mühevoll heraus-schaffen und zu Tage fördern kann. Welche Schätze von Liebe und Treue, welch goldenes Gemüt birgt nicht oft ein von der Natur benachteiligtes und darum still abseits wirkendes Mägdlein, welches die schöneren Schwestern von vornherein als zum Dienen bestimmt betrachtet. Welche Tiefe und Kraft der Empfindung, welche Gebiegenheit des Charakters findet sich bei einem Mann, der diese Eigenschaften unter einem unbeholfenen, edigen Wesen verbirgt, der ängstlich alles unterläßt, was den anderen Gelegenheit geben könnte, von den reichen Schätzen seines Inneren Kenntnis zu bekommen. Wie viel alte und junge verheiratete Weiblein, vor denen die oberflächlichen und in Aeußerlichkeiten aufgehenden Schönen die Röcke zusammenraffen beim Vorübergehen, sind die Engel, die eine schätzbare Hölle zum Himmel gestalten, und denen im Verborgenen bittende und dankbare Hände sich entgegenstrecken. Betrachten Sie die mit Ihnen in Verührung kommenden Menschen einmal von diesem Gesichtspunkte aus. Sie erschließen sich damit ein reiches Feld der belehrendsten und wohlthätigsten Beobachtung. Sie werden mit neuen Augen sehen und mit warm gewordenem Herzen urteilen lernen.

H. P. in A. Die Jugend ist unbuldsam, weil sie noch nichts erfahren hat, weil sie in ihrer Selbstliebe und in ihrem Latendrang meint, es müsse alles nach ihrem Kopf gehen und sie können die Menschen und die Dinge nach ihrem Kopf modeln. Unbuldsame Alte aber sind eine Unnatur, denn die vielseitige Lebens-erfahrung sollte sie einsichtig gemacht und sie gelehrt haben, daß Viele nur durch eigenes Erleben belehrt und klug gemacht werden wollen. Unbuldsamkeit ist ein Zeichen von mangelnder Reife, doch kann eine solche Stimmung, besonders wenn sie im Gegensatz zu dem früheren Wesen des Betreffenden steht, auch der Ausdruck von gestörter Gesundheit sein. Machen Sie Ihre Beobachtungen nach dieser Seite und beraten Sie einen Arzt, der dem alten Herrn sympathisch ist.

Eifrige Leserin M. A. in G. Als ganz besonders instructive und von Autoritäten warm empfohlene Schrift über Augenheilkunde wird uns das folgende Buch notiert: „Augenheilkunde“ aufgebaut auf den Gesetzen der physikalisch-diätetischen Therapie von Matthäus Schmidbauer in Schwanenstadt, Oberösterreich. Selbstverlag. Ein stattlicher Oktavband von nahe 400 Druckseiten und sonstiger bester Ausstattung mit dem Bildnis des Verfassers. Preis: geheftet 5 Mark, gebunden 6 Mark. Versandkosten 25 Pfennig, im Weltpostverein 70 Pfennig. Zu beziehen direkt vom Verfasser, aber auch durch jede Buchhandlung. Sie finden in dem Buch ein Kapitel „Hygiene der Augen von der Wiege bis zum Grab.“ Man müßte keine Mutter sein, um Ihre Sorge nicht verstehen und würdigen zu können. Zum Vorbeugen ist es nie zu früh.



Moderne Reform-Schlafzimmer

ausgestattet mit den anerkannt hygienisch richtigen und eleganten **Paradiesbetten** finden Sie in grösster Auswahl bei

500 Betten, 20 Musterzimmer.

Häberlin & Co., Bleicherweg 52, Zürich

Alleinvertreter der Paradiesbetten-Fabrik M. Steiner & Sohn. [192]

Verlangen
Sie gratis
den neuen Katalog
1000 fotogr. Abbil-
dungen über garantierte
**Uhren, Gold- und
Silber-Waren**
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.

[4268]

**Crème
Madeleine**
verleiht einen zarten,
reinen Teint.

Erprobt gegen Sommersprossen,
Hautröte, Hautunreinheiten,
Schrunden u. Risse der Hände.

Tuben à Fr. 1.— und 2.50
140] in der

Drogerie Wernle
Augustinergasse 17, Zürich.

Höchsten Lichteffect Grösste Haltbarkeit

erzielt man nur mit dem

[187]

echten Auerlicht

Unsere Artikel tragen folgende geschützte Marken:

Auf der Brennerkrone: **Gasglühlicht System
Dr. Carl Auer von Welsbach.**

Auf dem Brennerrohr: **Auerlicht und Bec Auer.**



Auf dem
Glühkörper



Zu beziehen bei den Gaswerken und bessern Installations-
geschäften. (W 5967 Z)

Schweiz. Gasglühlicht A.-G.

System Dr. Carl Auer v. Welsbach

24 Hafnerstrasse Zürich Hafnerstrasse 24

Für
**Teppiche
Linoleum
Tischdecken**



empfehlen sich höflichst

Schuster & Co.

St. Gallen und Zürich.

[188]

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg**DR. HOMMEL's Haematogen.****Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.**

[4619]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

O. WALTER-OBRECHT'S

*Krokodilkamm*
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich.

122

Ia Tessiner Tafeltrauben

1 Kistchen	5 Kilo	Fr. 2.-	
2 „	10 „	„ 3.80	
3 „	15 „	„ 5.-	

franko gegen
Nachnahme

empfehlen

Stef. Notaris Söhne, Lugano.

[129]

Wer gezwungen oder freiwillig dem Genuße von Bohnenkaffee entsagt hat

[202]

trinke **Enrilo**(neuestes Produkt d. Firma HEINR. FRANCK SÖHNE), von den meisten der Herren Aerzte übereinstimmend als **das beste Kaffee-Ersatzmittel** der Gegenwart anerkannt und empfohlen. Paq. à 1/2 kg 70 Cts., 1/4 kg 35 Cts. in Kolonial- und Spezereihandlungen.**Seifenwolle**[125] das Neueste und Allerbeste für **Waschmaschinen**, zu Seifenwasser, sowie zum Kochen der Wäsche. In allen besseren Handlungen zu haben.

Alleinige Fabrikanten: Zsg 2702

Gebrüder Sträuli
Seifenfabrik, Wädenswil.**PIANOS**ALFRED
BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I**HARMONIUMS****Bergmann's
Silienmilch-Seife****BERGMANN & Co. ZÜRICH.**ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, weissen, zarten Teint und verhindert Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
Nur echt mit Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

[4792]

Rudolf Mossegrösste Annoncen-Expedition
des Kontinents**St. Gallen**
(gegründet 1867).Vertreter: **E. Diem - Saxer.**Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur
— Glarus — Lausanne — Luzern —
Schaffhausen — Solothurn.

Berlin — Frankfurt a/M. — Wien etc.

Zentral-Bureau für die Schweiz:

Zürich

empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten

in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4610]

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip:

Prompte, exakte und solide Bedienung.

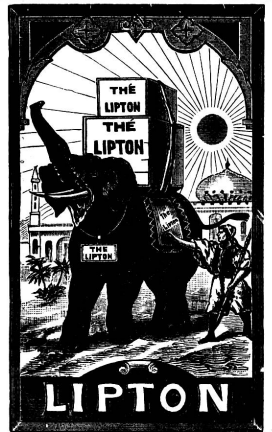
Diskretion!

Zeitungskatalog gratis u. franco.

203] (O 10015)

**FEINST GERÖSTETES
WEIZENMEHL**garantiert ohne jede Beimischung
Marke O. F. für Suppen und Saucen**Unübertreffliches
Volksnahrungsmittel**
aus der
Ersten Schweizer Mehlmöhlerei
WILDEGG (Aargau)
In allen Handlungen erhältlich.**Ein
heller**Dr. Oetker's
Verwer Jet stets:
Backpulver 15 Cts
Vanillinzucker 15 Cts
Puddingpulver 15 Cts
Frucht p. Pid. à 60 Cts
Millionenfach bewährte Rezepte
gratis in allen besseren Geschäften.
Albert Blum & Co., Basel, Generaldepôt.
4738] (H 1700 Q)**Lipton Ltd Ceylon**

Bedeutendstes Theehaus der Welt.

Grösster Verkauf von Thee
in Paketen.Jährlicher Absatz über 100 Millionen
Pakete in Grossbritannien allein.

Absolut rein, feines Aroma, ergiebig.

	125 gr.	250 gr.	500 gr.
hochfeine Misch.	1.-	1.90	3.70
vorzügliche „	— 85	1.60	3.10
gute „	— 70	1.30	2.50

Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich an die (H 544 Z) [4861]

Generalvertreter für die Schweiz:
**Bürke & Albrecht, Zürich
und Landquart.**

Herm. Ludwig, Bern.

Neu!

Neu!

Farb-Papierzum **Tönen** der **Wäsche**
in **Blau** und **Crème.**

Dieser Artikel ist für jede Hausfrau, die Freude hat an tadelloser Wäsche und solchen Vorhängen [197]

ein Bedürfnis.

Beim Gebrauch dieses Papiers bildet sich kein Satz, es entstehen beim Blauen und Crèmen deshalb auch keine Flecken und ungleich stark gefärbte Streifen mehr! Dieses Papier ist frei von schädlichen Stoffen; es ist billig im Ankauf und sparsam im Gebrauch. Nach einer einzigen Probe schon werden die andern Farbmittel verpönt. In allen besseren Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich, sowie direkt zu beziehen von

**W. Brändly, Poststrasse 14
St. Gallen.**

Fortsetzung des Sprechsaals.

Auf Frage 9615: Ältere Frauen machen oft grobe Strickarbeiten, ohne darnach zu schauen. Geht dies nicht, so ist das Knüpfen von Netzen ein netter Zeitvertreib. Unsere Großmutter flocht aus Tuchresten recht hübsche und sehr praktische Teppiche. Wir machen es immer ein besonderes Vergnügen, den Holzbauern von meinem Fenster aus zuzuschauen, und freue ich mich, wenn andere Leute fleißig sind. *Fr. M. in S.*

Auf Frage 9616: Der Schlaf ist etwas gutes und gesundes, aber auch vom Guten kann man zuviel bekommen. Täglich acht- bis neunstündige Bettruhe ist das durchschnittliche Maß für einen gesunden, erwachsenen Menschen; zur Not kann man es mit weniger machen, und auch etwas mehr kann nicht schaden; man

darf dabei dem persönlichen Gefühl etwas nachgeben, aber allerdings nicht zu viel. *Fr. M. in S.*

Auf Frage 9616: Die Jugend, bis sie ausgewachsen ist, braucht viel Schlaf. Wird ihr dieser nicht in ausreichendem Maße zuteil, so entsteht Blutverschlechterung und Nervosität. Hauptbedingung ist aber, daß früh zu Bett gegangen wird, so daß beim Früherwachen die Ruhe genügend genossen ist und sofort aufgestanden werden kann. Früh aufwachen und sich noch einmal zum Schlafen hinlegen, taugt

nicht, denn der zweite Schlaf schadet mehr, als daß er nützt. Alte Leute haben von Natur aus weniger Schlafbedürfnis als die jungen und ihr Schlaf ist auch nicht so tief. Sie können also unbeschadet ihrer Gesundheit sehr früh aufstehen, ja ich glaube, daß diejenigen Alten geistig frischer bleiben, die nur wenig schlafen. Dafür mag nach dem Mittagsschlaf ein kleines Nickerchen in stehender Stellung, höchstens 10 Minuten lang, von Vorteil sein. Regelmäßige geistige Arbeit erhält das Gehirn leistungsfähig, währenddem langes Schlafen und Eindämmern das Gehirn erschläft und seiner Leistungsfähigkeit beraubt. *Dr. R.*

Ein unerschöpfli. Gebiet der Hauskunst

206) ist mit dem **Satin Tarso** erschlossen worden. Diese auf dem Markt gebrachte neue Liebhaber Kunst hat sich ungemein rasch Eingang verschafft. Wer jemals diese anmutigen Gebrauchs- und Ziergegenstände auf amerikanischem Satinusschwarz sah, wird das lebhafteste Verlangen haben, sein Heim mit dieser selbstverfertigten Kunst schmücken zu können. Ueber das äußerst leichte und schöne Herstellungsverfahren gibt das bekannte Versandhaus für moderne Kunstartikel **Hermann Haberbosch** Konstanz, Post Emmishofen 8 (Thurgau) unentgeltlich Aufschluss und versendet auch Kataloge für Brandmal-, Tiefbrand-, Kerbschnitt, Mosaik- und Sammet-Brandarbeiten gratis und franko. (H 4755 G)

**Die Schönheit**

kann man nicht erwerben, aber man muss es verstehen, sich die zu erhalten, die man besitzt. Um das zu erreichen, soll man nur wahrhaft hygienische Spezialitäten anwenden, wie **Crème Simon, Reispuder und Seife Simon**. Man hüte sich vor Nachahmungen und sehe auf den richtigen Namen. Ueberall im Verkauf. (N 9643) [162]

Rein wollene Lodenstoffe

das solideste für Herren- und Knabenkleider. [4822]

A. Stark-Schweizer, St. Peterzell.

Muster franko zu Diensten.

**Praktische und ethische Ausbildung.**

Eine Tochter, welcher die nötige Ausbildung als künftige Frau und Mutter werden soll, sowohl in hauswirtschaftlicher als auch **ethischer** Beziehung, kann wieder Aufnahme finden in einer gediegenen Familie, deren lebenserfahrener mütterlicher Vorstand seit Jahren dieser Aufgabe dient. Anfragen unter Chiffre L 39 übermittelt die Expedition. [39]

Zum mindesten

25 Prozent billiger

als durch Reisende bezogen, können Sie jetzt bei dem eingeführten Rabatt-System Ihren Bedarf in Tuchwaren vom einfachsten bis hochfeinsten Genre für Herren- u. Knabenkleider, Damenkleider, Jaquettes, Mäntel etc. decken durch das

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Muster franko.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister
Küsnacht-Zürich.

4845] **Ältestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.**
Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge
Bescheidene Preise. ☞ Gratis-Schachtelpackung.
 Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Flüssige

Somatose

Hervorragendstes appetitanregendes und nervenstärkendes
Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien. [166]

Original-Selbstkocher von Sus. Müller.

50 % Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen. Vorrätig in beliebiger Grösse bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G. Feld-**
 R 93 R strasse 42, Zürich III. — Prospekte gratis und franco. [4824]

Sparsamkeit bringt Glück!

Es werden geliefert:
 Für 3½ Pfund **Woll-Lumpen**
 Stoff z. **Buckskin-Anzug**,
 f. 3 Pfd. Stoff z. **Hauskleid**,
 f. 1½ Pfd. Stoff z. **Unterrock**,
 f. 3 Pfd. eine **Schlafdecke**,
 desgl. **Teppiche, Pferdedecken**,
Läuferstoffe u. Strumpfgarne.
 Alles gegen dementsprechende billige Nachzahlung.
S. Frank,
 Hoyman Harz
 Nr. 22
 Muster- und Artikelangaben erwünscht.

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch-, u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Bröttchentüchern und **Berner-**

Halblein,

stärkster, naturwollener **Kleiderstoff**, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert. Privaten umgehend [4611]

Walter Gyax, Fabrikant in Bleienbach.

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

**Millionen Damen**

und Herren

benützen „**Feollin**“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „**Feollin**“ nicht das beste Kosmetikum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unerreichte Gesicht und die helllichsten Hände erhalten sofort ansehnliche Feinheit und Form durch Benutzung von „**Feollin**“. „**Feollin**“ ist eine aus 42 der edelsten und feinsten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß feiner Dunst und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimpern, Nasenröte etc. nach Gebrauch von „**Feollin**“ spurlos verschwinden. „**Feollin**“ ist das beste Kopfhaarreinigungsmittel, Kopfhaarpflege- und Haarstärkungsmittel, vergrößert das Aussehen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. Wir verpflichten uns das Geld sofort zurückzuerstatten, wenn man mit „**Feollin**“ nicht voll und ganz zufrieden ist. Preis pro St. Frs. 1.—, 3 St. Frs. 2.50, 6 St. Frs. 4.—, 12 St. Frs. 7.—. Versand gegen vorherige Geldeinleitung (auch Wechs.) od. Nachnahme durch das Exporthaus „**DELTA**“ in Lugano.

Die

Gartenlaube

Neuer Roman:

Die indische Tänzerin.

Von

Paul Oskar Höcker.

Der bekannte Autor, dessen Roman „**Paradiesvogel**“ mit seiner glänzenden Schilderung der Berliner Gesellschaft in der „**Gartenlaube**“ so berechtigtes Aufsehen erregte, bringt hier ein neues Werk von ebenfalls grosser Spannkraft. Wir zweifeln nicht, dass dieser Roman, in dessen Mittelpunkt eine Dame der Gesellschaft, eben die „indische Tänzerin“, steht, der „**Gartenlaube**“ viele neue Freunde zuführen wird.

Probefolie mit Romananfang durch alle Buchhandlungen. [173]

Probe-Exemplare

der „Schweiz. Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

A. Niederhäuser

Buchhandlung Grenchen
 versendet franko bei Einsendung des Betrages, sonst Nachnahme:

Der neue Briefsteller für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Buchführung, Verträgen etc. 260 S., geb. Fr. 1.50

Vollständiger Liebesbriefsteller 75 Cts.

Heureka: Einfache Schnellschrift, in einer Stunde zu erlernen 40 Cts.

Schön- u. Schnellschreiben durch 8 Std. Selbstunterricht Fr. 1.—

200 fröhliche Postkarten-grüsse 50 Cts.

Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose**, einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Fr. 1.—

Der italienische Dolmetscher, einfache Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen. Fr. 1.—

Pflege d. weibl. Brüste 20 Cts. Wie man vorwärts kommt 20 Cts.

Alle 9 Werke statt Fr. 6.50 für 4518] nur Fr. 4.—